

Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Betrachtung über Psalm 2, entnommen dem „Amsterdamsch Zondagsblad“, 8. Jahrg. 1859
---------	---

Wir glauben eine heilige, allgemeine christliche Kirche. Diese besteht aus der Versammlung aller, die in unsern Herrn Jesum Christum mit Aufrichtigkeit glauben. Sie hat in der Welt viel Trübsal und Verfolgung zu erdulden. Darum heißt sie auch die streitende Kirche, denn sie streitet, um den Glauben zu halten, den Lauf zu vollenden und die Krone der Gerechtigkeit von dem Herrn zu empfangen. Wir können uns nicht darüber wundern, daß sie solch einen Kampf zu kämpfen hat; denn der Heiland hat es ihr gesagt. Aber Er hat ihr auch dabei die Verheißung gegeben: „Die Pforten der Hölle“, d. i., die List und Macht der Finsternis, „sollen Meine Gemeine nicht überwältigen“; denn sie ist durch Ihn auf einen Felsen gebaut. Die christliche Kirche ist aus aller Gefahr errettet. Ist doch ihr Haupt Jesus Christus, erhöht in Herrlichkeit. Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; aus Erniedrigung und Schmach ist Er aufgefahren in den Himmel, um Sich daselbst zu erweisen als das Haupt, durch welches der Vater alle Dinge regiert. So kann Er nicht nur durch Seinen Heiligen Geist Seine Kirche mit himmlischen Gaben erfüllen und sie zum Lobe Gottes setzen auf Erden, sondern Er kann und wird auch Seine Kirche auf Erden mit Seiner Macht wider alle Feinde schützen und bewahren. Das ist Seine Regierung, die Regierung Gottes: ein armes, elendes Volk aus der Macht der Sünde und des Todes zu erretten, ihr Gebet zu erhören, Seine Feinde zuschanden zu machen und Sich zu unterwerfen, Seine Kirche selig zu machen; und endlich kommt Er zum Gericht.

Von dem herrlichen und seligen Reich Gottes und Christi, das wohl gegründet ist, spricht auch der zweite Psalm, den wir kurz betrachten.

Der zweite Psalm, mit welchem eigentlich das Buch der Psalmen anfängt, da der erste Psalm gleichsam eine Einleitung ist, ist nach dem Bekenntnis der apostolischen Gemeine (Apg. 4,25) ein Psalm von David, dem Knecht des Herrn, dem Mann nach dem Herzen Gottes, den der Herr zum König über Sein Volk Israel gesetzt hatte. Davids Königreich war aber ein Vorbild des geistlichen und ewigen Reiches unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, der durch Leiden in Seine Herrlichkeit eingegangen ist. So ist denn auch alles, was wir in diesem Psalm lesen, in Ihm erfüllt. Dieser Psalm ist also ein prophetischer, ein messianischer, christlicher Psalm; er handelt von Christo und verkündet uns den Ratschluß Gottes von Seinem Sohn und Gesalbten. Wir beachten bei unserer Betrachtung erstens: die Feindschaft der Welt; zweitens: das Schweigen und Reden Gottes; drittens: die Predigt Christi von Seinem Königreich; viertens: die Botschaft des Friedens.

Die Feindschaft der Welt: Schon David hatte dadurch zu leiden, als der Herr ihn zum Hirten über Sein Volk gesalbt und nach viel Schmach und Leiden gekrönt hatte. So hat der Herr Seine Macht und Wahrheit geoffenbart. Aber ein Reich Gottes, das auf Erden gegründet war, um ein gefangenes Volk zu erlösen und darin Gottes Verheißung zu erfüllen, wollten die Völker und Fürsten der Erde nicht dulden; sie wollten nicht, daß Israel aufgerichtet und nach Gottes Geboten sollte regiert werden. Der königliche Dichter sah also um sich her eine gewaltige Bewegung der Völker, ein stürmisches Treiben und Jagen, ein Wüten und Toben der Heiden, und hörte aus ihrer Mitte die harten Worte, das laute Geschrei: „*Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile*“. Denn in ihrer irdischen Gesinnung war das Bestehen eines himmlischen Königreiches ihnen unerträglich, und die Hoheit Gottes, daß Er allein regieren sollte, ein zwingendes Joch, wogegen sie sich auflehnten wie wilde Stiere. Aber noch viel mehr wurde die Gesinnung der Völker wider das Reich Gottes, das doch ein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens ist, offenbar, als Gott Seinen Sohn in die Welt sandte, in unser Fleisch. Als Er kam, dessen Name ist Jesus, weil Er Sein Volk selig macht von

ihren Sünden, – als Er geoffenbart wurde, der die Werke des Teufels zerstören sollte und das Reich Gottes aufrichten, Er, der Christus, der gesalbt ist mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, da versammelten sich wider Ihn Herodes und Pilatus mit den Heiden und dem Volk Israel. Die Fürsten und Völker waren vereint, um das herrliche Reich des Sohnes Gottes zu vernichten, um eigene Macht und Freiheit zu behaupten und in dem Dienst der Sünde und Ungerechtigkeit zu beharren. Wir wissen, was sie erreichten! Er, der gelitten hat unter Pontius Pilatus, ist gekreuzigt, gestorben und begraben. Aber auch dann noch ruhte ihre Feindschaft nicht; sie setzten Wächter ans Grab, um das Wort des Herrn zur Lüge zu machen. Und als dann die Apostel auftraten, um ausgerüstet mit dem Heiligen Geist von den großen Taten Gottes und dem durch Christum aufgerichteten Königreich Gottes zu zeugen, erhob die Feindschaft sich aufs neue, um wo möglich auch sie zu töten. Wir wissen es aus der Geschichte von Paulus, wir sehen es an seinem Wüten wider die Christen und dann an den Verfolgungen und Leiden, die er selbst um den Namen Jesu erdulden mußte, wie der Mensch sich dem Reich Gottes in seiner Selbstgerechtigkeit und Ungerechtigkeit, in seiner Liebe zur Sünde widersetzt. Und allerwärts, wohin Gottes Wort kommt, welches das Zepter der Stärke unseres Königs ist und wodurch das Himmelreich, die Herrschaft der Gnade, in den Herzen des Menschen aufgerichtet wird, erwacht der Widerstand, um, wenn es möglich wäre, den Rat Gottes zu nichte zu machen. Das bezeugt die ganze Geschichte der christlichen Kirche, ihr Leiden, alle die bedeckten und offenbaren Verfolgungen wider die Gerechten. Wird nicht auch ganz besonders in unserer Zeit dieselbe Gesinnung des Herzens offenbar? Es muß also und kann nicht anders geschehen. – „Laßt uns ihre Bande zerreißen“. Das liegt in dem Herzen eines jeglichen, der nicht aus Gott geboren ist, der in seiner Blindheit den Dienst Gottes als Sklaverei und die Gebundenheit unter die Sünde als Freiheit ansieht. Ja, auch der, dessen Herz geneigt ist zu Gottes Gesetz, erfährt doch, wie groß die Macht der Sünde und der Widerstand wider Gottes Gnade in dem natürlichen Menschen ist. So sehen wir denn allerwärts und am meisten bei uns selbst, wenn Gott es uns in Seiner Gnade zu erkennen gibt, was der Dichter hier bezeugt von der Empörung und Feindschaft wider den Christus Gottes und Sein Königreich: „*Die Heiden toben, und die Leute reden vergeblich; die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen miteinander wieder den Herrn und Seinen Gesalbten*“; denn kein Mensch unterwirft sich Christo, dem König, es sei denn, daß Gott Selbst ihn überwunden habe durch die Macht Seiner Liebe, so daß er, der ein Feind war, ein williger Untertan wird.

Was sagt Gott, der Herr, zu dieser Feindschaft der Welt? Er schweigt. Der im Himmel wohnt, hoch über dem Wühlen und Toben der Völker, Er lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer; aber Er schweigt und gibt Seinen Gesalbten dahin in die Macht Seiner Feinde, so daß sie mit Ihm tun nach ihrem Willen. Das sehen wir in der Geschichte unseres Herrn Jesu Christi, wie den Feinden Macht wider Ihn gegeben wird, daß sie Ihn nehmen und durch die Hände der Ungerechten ans Kreuz schlagen und töten. Aber schweigt denn der Herr immer? Läßt Er es den Völkern gelingen und Sein Reich, Seinen Gesalbten untergehen? O, was sie tun, ist durch Seine Hand und Seinen Rat zuvor bestimmt, daß es also geschehen sollte, damit die Weisheit der Welt zuschanden gemacht, die Ungerechtigkeit geoffenbart, hingegen Seine Gerechtigkeit und Sein Reich bestätigt werde. Und wenn Er lange geschwiegen hat, dann redet Er und offenbart Seine Herrlichkeit und verklärt Seine Wahrheit und erschreckt Seine Feinde. Auf Christi Verwerfung, Kreuzigung, Tod und Begräbnis folgt der Morgen der Auferstehung, und die Feinde mußten sich fürchten und eilends vom Grabe fliehen und sich mit Lügen zu retten suchen. Da wurde Er kräftig erwiesen als der Sohn Gottes gemäß dem Geiste der Heiligung durch die Auferstehung aus den Toten, Er, Jesus Christus, unser Herr. Und das Königreich Gottes war durch Sein Leiden und Seine Auferstehung aufgerichtet und die geistlich Ar-

men selig, wie Er es Seinen Jüngern ließ kundtun: „Ich fahre auf zu Meinem Vater und zu eurem Vater, zu Meinem Gott und zu eurem Gott“. So weiß der Herr immerdar den Sieg zu erhalten und Seine Wahrheit zu behaupten und Seine Gerechtigkeit zu offenbaren zur Beschämung aller, die Ihm widerstehen. Er spricht, und Er bestätigt, bringt zu Seiner Zeit ans Licht, was Er geredet hat: „*Aber Ich habe Meinen König eingesetzt auf Meinen heiligen Berg Zion*“. Mein Ratschluß steht fest, unumstößlich, wie es im Paradies verheißen und durch die Propheten und Apostel verkündet ist: daß Ich durch diesen König Meinen Namen auf Erden verherrlichen und das Verlorene erretten will. Darum steht Sein Stuhl, der Gnadenthron, unerschütterlich fest und ist Sein Reich ein ewiges Reich, wie denn auch Christus zur Rechten Gottes erhöht ist und alle Macht von dem Vater empfangen hat zum Trost und Heil aller Armen und Elenden.

So kann inmitten des Brausens der Wellen und Wogen des Meeres der Völker die Kirche Christi ruhig sein. Er herrscht mit dem Zepter Seiner Stärke, mit Seinem kräftigen Wort inmitten Seiner Feinde. Laßt uns nur hören auf Sein Wort, das der Gesalbte uns verkündet von Seiner Person und von dem in Ihm erschienenen Reich. Der unveränderliche Rat Gottes, die Ihm gegebene Verheißung ist der Grund, auf den Er Sich verläßt, auf dem Sein Wort gegründet ist. Er spricht: „*Ich will von einer solchen Weise, von diesem Rate Gottes, predigen, daß der Herr, der Ewige, Wahrhaftige und Treue, zu Mir gesagt hat: „Du bist Mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeugt*““. Diese Worte sind, wie der Apostel Paulus lehrt (Apg. 13,33; Hebr. 1,5 und 5,5), Worte, welche Gott, der Vater, geredet hat zu Christo, dem Sohn Gottes, und zu David nur, insofern Christus in Ihm war. Der Vater hat mit diesen Worten Christum, da man meinte, Er sei von Gott verlassen, als Seinen Sohn erkannt und vor der Welt verherrlicht. Weil Er der Sohn war, hat Er, nachdem Er Sich erniedrigt hatte, diesen Namen empfangen als das Haupt Seiner Kirche, und wird uns also der heimliche Rat und Wille Gottes von unserer Erlösung geoffenbart. Er, der Sohn, hat in dem Fleisch und auf dem Wege Seines Leidens und Sterbens der Gerechtigkeit Gottes Genugtuung gebracht und das durch Adam verlorene Erbe wiedererworben und ist aus dem Tode zur Ehre und Herrlichkeit gebracht, was nur geschehen konnte, weil Er der Eingeborene des Vaters und dem Vater gleich ist. So ist dieses Bekenntnis Seines Namens, daß Er der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes ist, der Felsen, auf welchen der Herr Seine Kirche gebaut hat. In diesem Glauben ist sie selig, ist sie sicher gegenüber allen ihren Feinden. Wie der Vater Christo einen Namen gegeben hat über alle Namen, so hat Er auch alles unter Seine Füße getan, alle Macht Ihm unterworfen. „*Heische von Mir*“, so hat der Vater zu Ihn gesprochen, „*so will Ich Dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Ende zum Eigentum*“. Seine Herrschaft muß sich also über die ganze Erde ausbreiten, – aus allen Geschlechtern und Völkern und Zungen wird Er Seine Kirche versammeln. Niemand ist also Seiner Herrschaft entzogen, sondern alle müssen Ihm gehorsam sein; dieses Recht hat Er erworben durch Seine Erniedrigung und Seinen Kreuzestod, über alle wird Er gebieten, alle Fürsten müssen sich vor Ihm beugen. So sendet Er denn Sein Wort aus, das Wort Seines Königreiches, nach welchem Seine Apostel alle Völker zu Seinen Jüngern machen, sie taufend in Seinen Namen, und sie lehren halten alles, was Er ihnen befohlen hat. Durch Sein Wort herrscht Er auf Erden; es ist das Zepter Seiner Kraft, das Schwert Seines Geistes; es redet von Leben und Segen, aber auch von Fluch über die, welche dem Wort ungehorsam sind. Denn welche sich Seiner Herrschaft nicht unterwerfen, Ihn nicht als ihren König erkennen und ehren, nicht nach Seinen Geboten leben und weigern, sich zu bekehren von ihrer Ungerechtigkeit, müssen Seinen gewaltigen Zorn zu ihrem Verderben erfahren. Seine Gnade ist groß für alle, die sie suchen, aber das Zepter in Seiner Hand, das ein Zepter der Huld für den Verlorenen und Umkommenden ist, wird Seinen Feinden zu einer eisernen Rute, womit Er sie zerschlägt. Aller Widerstand gegen Ihn muß zunichte werden und das Verderben Seiner Feinde zur Folge haben. Er wird die Erde

schlagen mit der Rute Seines Mundes und mit dem Odem Seiner Lippen den Gottlosen töten. Und so muß Sein Reich kommen; alle Knie müssen sich vor Ihm beugen, alle sich bücken vor der Herrschaft Dessen, der in dem Namen des Vaters regiert.

Darum kommt denn auch zu allen Königen und Fürsten, zu allen Seinen Widersachern die Ermahnung, daß sie sich vor dieser ewigen und höchsten Macht willig beugen und bei Zeiten dem zukünftigen Zorn suchen zu entrinnen. Und diese Ermahnung ist eine *Botschaft des Friedens*, weil alle, die sich diesem Heiland und König ergeben und um Seine Gnade flehen, in Ihm Errettung und Bewahrung finden. „*So laßt euch nun weisen, ihr Könige, und laßt euch züchtigen, ihr Richter auf Erden.*“ Jeglicher Widerstand ist vergeblich; so laßt euch denn warnen und bittet den Sohn als den einzigen Retter, der euer Richter ist, um Gnade. „*Dienet dem Herrn mit Furcht*“, mit Ehrerbietung. Laßt euch von Ihm helfen und die Bande der Sünde lösen und fürchtet Ihn, wie es Kindern, wie es Bußfertigen geziemt. „*Und freuet euch mit Zittern*“ – laßt euch mit Gott versöhnen, nehmt die Versöhnung an; seid froh, daß Er euch alle Macht genommen, den Sieg errungen und Sein Reich bereitet hat, worin Er Sich aus Feinden Freunde macht. Kommet zu Ihm, wenn auch mit Furcht und Zittern, kommt zu Seiner Güte. Seine Gnade reinigt von allen Sünden, wie groß und schwer auch. Der Herr ist ein großer König, und Er nimmt die Sünder an: Legt die Waffen nieder, womit ihr euch Ihm und Seinem Heil widersetzt, und ehrt den Sohn als euren einzigen Heiland und König, in dessen Hand euer Leben und eure Errettung ist. „*Küsst den Sohn*“, huldigt Ihm als dem Sieger, als dem Mächtigen und Gnädigen. Noch ist es Zeit, denn leicht möchte Sein Zorn entbrennen und ihr umkommen mit allen, die sich nicht bekehren. Dann würdet ihr keine Errettung mehr finden, – Berg und Hügel können euch nicht bedecken vor Seinem Angesicht. Jetzt ist der Tag des Heils, aber wenn der Tag des Gerichts kommt, wird er fürchterlich sein für alle, die diesem König nicht die Ehre gegeben haben.

„*Aber wohl allen*“, – ja, wer kann ihre Glückseligkeiten auskünden, – „*die auf Ihn trauen*“; die zu Ihm die Zuflucht nehmen wider die Gefahr, bei Ihm ihren Schutz suchen gegen den Wind, Beschirmung unter Seinem Schatten, Verbergung unter Seinen Flügeln. Nur in Ihm ist Errettung vor dem Zorn Gottes. Er, der als Richter vor der Tür steht, ist noch Retter und sieht das Verlorene an. Er läßt nicht zuschanden werden, die sich Ihm ergeben, sondern krönt sie mit Heil und Seligkeit.

So schließt denn dieser Psalm mit einem Wort, durch welches der Herr Selbst selig preist, die, wie sündig und schuldig sie sich auch befinden, auf Seine Gnade allein trauen, während den Ungläubigen und Unbußfertigen das Gericht angekündet wird. Wohl dem Menschen, der sich unter das Wort des Herrn beugt, seinen Widerstand und seine Feindschaft erkennt und die Botschaft des Friedens annimmt, den Dienst der Sünde und Eitelkeit drangibt und übergeht in den Dienst dieses Königs, der Seine Diener königlich belohnt. Wohl denen, die sich Seiner Regierung freuen, unter Seinem Panier streiten, Sein Wort bewahren. Wie heftig auch der Widerstand sei wider Christus, wider Sein Reich und Sein Wort, – die Gerechtigkeit wird doch den Sieg davontragen, Sein Wort wird triumphieren. Wer Ihm folgt und Ihm sein Kreuz nachträgt, den bringt Er zu Ehre und Herrlichkeit. Darum zu Ihm hin mit allem, auch mit dem Widerstand des eigenen Herzens. Er sieht den Elenden und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor Seinem Wort. –